No. 12. Mittwoch den 19. Februar 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die „Neue Preuß. Ztg." meldet, daß der Regierung Seitens einer befreundeten Großmacht Warnungen vor einem Attentat zugegangen sind, welches das Leben des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck bedrohe; da die mit der Ausführung des Attentats beauftragte Person — angeblich ein hannöverscher Student — namentlich bekannt zu sein scheint, so läßt sich wohl mit Zuversicht erwarten, daß es gelingen wird, einer Wiederholung des meuchlerischen Anfalls vom 7. Mai 1866 vorzubeugen. — Von einem harmloseren Attentate berichtet das „Dresd. Journ.": „Als der Großherzog gestern Abend aus dem Theater kommend durch die Schiller-Straße fuhr, schlug ein Conditorgehülfe mit einem Schirm in den Wagen. Der Thäter, welcher sinnlos betrunken war, wurde sofort von dem Leibjäger festgenommen."

— Graf Bismarck betrachtet die Vermögensbeschlagnahme des Königs Georg und des Kurfürsten als eine politische Nothwendigkeit. Er will, wie er sagt, die beiden Herren verhindern, im Auslande zu werben und zu hetzen, sie würden kein Bedenken tragen, an der Spitze feindlicher Heere in Deutschland einzufallen und Krieg und Verwüstung über Deutschland zu bringen, nur um ihre Throne wieder zu erhalten. Die rechtlichen Bedenken verhehlte er sich nicht und antwortete den Vertretern derselben (den Abg. Windthorst, Virchow u. Schultze) mit dem charakteristischen Worte, über juristische Zwirnsfäden wolle er nicht stolpern. Englische Stimmen machen aufmerksam, deß König Georg, wenn ihm auch der Brodkorb höher gehängt worden sei, immer noch über große Mittel zu verfügen habe; denn er habe u. a. 600,000 Pfd. Sterling in der engl. Bank liegen; von England erhalte er übrigens keine Apanage. Die Hessen erwarten, daß die confiscirten Gelder für ihre Provinz verwendet werden, das werde nur gerecht sein; denn bis jetzt hätten sie nur erhöhte Steuern, schlechtere Justiz und Begünstigung der Othodoxie in Kirche und Schule erhalten, lauter Dinge, welche Preußen keine Freunde erworben hätten. — 23 Hannoveraner, unter ihnen Bennigsen, haben sich der Abstimmung enthalten.

— Um den Gebrauch des Zündnadelgewehrs zu erlernen, werden die Reservisten und Landwehrleute der Pioniere, die seit dem Jahre 1859 eingetreten sind, zu vierzehntägigen Uebungen einberufen.

— Im Ganzen erhebt der preußische Staat an Bier-, Branntwein-, Zucker-, Tabacks-, Salz-, Stempel-, Mahl- und Schlachtsteuer nebst Einzugszöllen rund 51 Mill., so daß auf den Kopf der Bevölkerung ca. 2⅛ Thlr. Consumtionssteuer fallen.

— Das Leben des Knaben Handke ist, wie der „Post" aus guter Quelle mitgetheilt wird, noch keineswegs außer Gefahr. Sollte sich die Vermuthung bestätigen, daß er an Pymänie, d. i. Blutvergiftung durch Eiter, leidet, so wäre sein Leben rettungslos verloren. Die bei dem Knaben eingetretene Bronchitis soll ebenfalls eine Folge der Pymänie sein, indem sich auch den Blutgefäßen der Lunge Eiter mitgetheilt hat.

In Mengerskirchen (Nassau) hat sich der Geistliche Herwany wegen Preuß'scher Verbrechen entfernt.

Greiz. Den Beamten des Fürstenthums Reuß wird auf Staatskosten die „Sächsische Zeitung geliefert. (Die „Sächsische Zeitung" ist das preußenfeindlichste Blatt im ganzen Norddeutschen Bunde, woraus man auf die bundesfreundliche Gesinnung des reußischen Hofes schließen kann.)

Gotha, 2. Febr. Herzog Ernst von Gotha hat zur Erinnerung an sein Jubiläum eine Medaille für weibliches Verdienst gestiftet; dieselbe ist sofort an vier Frauen und ein Fräulein verliehen. Die Austheilung besorgt übrigens nicht der Herzog, sondern die Herzogin.

— Der Kuckuck ist ein loser Vogel, er schreit bald da bald dort und ist schwer zu fangen. In einer Kaserne in Braunschweig hielt der preußische General Beeren eine scharfe Strafpredigt; im Augenblicke, als er den Saal verlassen wollte, scholl es gellend hinter ihm her: Kuckuck! Unwillig kehrte er sich um, aber die Untersuchung ergab nichts. Endlich sagte ein Pfiffikus: Der Schrei müsse von draußen in den Saal gekommen sein; denn einige Fensterscheiben seien entzwei. Dabei beruhigte sich der General.

Frankreich.

— Moustier, der frühere Minister des Aeußern in Paris, ist gestorben.

— Es klingt wie Spott; Isabella fordert in einem Manifest die Spanier auf, mit ihr das Werk der Wiedergeburt Spaniens, der Duldsamkeit und der Freiheit zu übernehmen. —

— In Paris bot ein polnischer Graf einer jungen liederlichen Dirne 20,000 Francs, wenn sie auf dem Opernballe den Herzog Beauffremont dahin bringe, daß er vergiftete Bonbons von ihr annehme. Die Dirne ging scheinbar auf die Bestechung ein, denunzirte aber den Anschlag bei der Polizei, der polnische Graf wurde verhaftet. Der Herzog lebt von seiner Frau getrennt und der Graf ist der Liebhaber der Herzogin. Ganz Paris ist voll von der Sache.

Italien.

Aus Rom kommt die Nachricht von einer gefährlichen Erkrankung des Papstes. Die Nachricht erscheint dadurch noch bedenklicher, daß hinzugefügt wird, „die Regierung habe für alle Fälle Vorkehrungen getroffen. — An den Vorbereitungen zum Concil wird thätig gearbeitet.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Am heutigen Sonntag ist wieder von spanischen Protestanten ein Gottesdienst abgehalten worden. Der Andrang war so stark, daß Hunderte von Leuten wegen Mangels an Raum keinen Zutritt mehr fanden.

Donaufürstenthümer.

Bucharest. Die Rumänier scheinen sehr kriegslustig zu sein. Der Hohenzollerfürst hat seine liebe Noth, sie in Ruhe zu erhalten. Der preußische Oberst Krenski bildet jetzt das Kriegsheer in Rumänien ganz nach preußischem Muster, was mancherlei Gedanken erweckt. Aber gerüstet muß Rumänien doch sein, und besser nach preußischem Muster als nach dem Sinn vieler Hitzköpfe, die lieber heute als morgen den Kampf gegen die Türken beginnen möchten. Wie es in vielen Köpfen dort an der Grenze der Türken rumort, sehe man aus folgenden Worten des abgetretenen rumänischen Ministers Bratiano. Derselbe rief noch in diesen Tagen bei einem Festmahle in seiner Tischrede: „Ich wünsche, meine Herren, daß jeder Rumäne ein Gewehr in der Hand trüge und daß, falls er damit auf den Boden stieße, der Schall davon über Thäler und Berge, über die Karpathen und Donau gehört würde, und daß man wissen soll, daß hier ein Volk existirt, welches sich zu behaupten wissen wird. Der Orient gehört uns, den Griechen, Serben und allen anderen Völkerschaften, die ihn bewohnen; er gehört sogar den Türken, wenn sie in unserer Religion fortleben wollen. Diejenigen aber, die das nicht wollen, müssen von uns als unsere bittersten Feinde betrachtet werden." Und solche Stimmen werden überall jetzt laut unter Griechen und Slaven, und ein Fürst Nikolaus von Montenegro, der jetzt in Petersburg so gut aufgenommen wurde, wird auch ähnliche Gedanken haben.

Bucharest, 6. Februar. Auf Verlangen des Fürsten richtete das um Entlassung eingekommene Cabinet die ausdrückliche Frage an die Kammer, ob es deren Vertrauen besitze. Die Kammer antwortete beinahe einstimmig mit Ja, worauf das Ministerium sein Entlassungsgesuch zurückzog.

Griechenland.

Die Note der Conferenz an Griechenland ist jetzt ihrem Wortlaute nach bekannt geworden. Sie ist in der That so inoffensiv als möglich und erledigt die Frage, ob die Conferenz einen Beschluß gefaßt hat, Griechenland durch äußere Maßregeln zum Nachgeben zu zwingen, ganz von selbst. Die Note hält sich so streng in den Formen einer theoretischen Betrachtung und beschränkt die daraus sich ergebenden Ansprüche an Griechenland noch dazu so sehr, daß ein theoretischer Widerspruch Griechenlands gegen diese Forderungen gar nicht denkbar ist. Die Conferenz nämlich nimmt aus dem türkischen Ultimatum nur die beiden Hauptpunkte heraus, nämlich das Ausrüsten von bewaffneten Banden in Griechenland, welche dann in die Türkei einfallen und die Unterstützung des Aufstandes in Creta durch die griechischen Regierungsschiffe. Griechenland selbst hat niemals behauptet, daß das Recht sei, sondern hat entweder die Thatsachen geleugnet, oder, wenn das nicht möglich war, so hat die Regierung sich damit entschuldigt, daß sie dieselben entweder nicht gekannt oder nicht zu verhindern vermocht habe. Die Zustimmung zu dem Inhalte der Conferenznote hat also für Griechenland nicht das geringste Bedenken und hat im Augenblicke auch gar keine praktische Bedeutung, da der Aufstand in Creta vollständig zu Ende ist. Anders liegt es in der Türkei, ob sie mit einem solchen Ausgang zufrieden sein kann, der die Dinge thatsächlich läßt, wie sie sind, und der ihr keine Garantie bietet, welche sie gegen die notorische Treulosigkeit Griechenlands sicher stellte. Die Türkei will aber augenscheinlich nichts als den Frieden und sieht wohl überhaupt nichts besonders Gutes für sich in einer europäischen Intervention, auch wenn sie angeblich zur Vertheidigung ihrer Rechte unternommen wird, Sie erklärt sich deßhalb mit dieser Note und ihrer Annahme durch Griechenland zufriedengestellt und so darf man den Versicherungen der Offiziösen aller Länder wohl glauben, daß die orientalische Frage wenigstens in der Form des türkischen Streites für jetzt wieder von der europäischen Tagesordnung entfernt ist.

Die neuesten Nachrichten lauten:

In Griechenland ist große Aufregung und Ministerkrisis, der König will die Vermittelung der Mächte annehmen, das Ministerium nicht. Serbien und Bulgarien, Macedonien, Bosnien und Monte-

negro und vor allem Rumänien will sich einmischen, wenn's zum Kriege mit den Türken kommt. Darin besteht die Gefahr. In Athen ist an allen Straßen angeschlagen: „Krieg!" und an dem Palaste des Königs ist zu lesen: „Krieg oder Thronentsagung!"

Paris, 7. Febr. In Athen gibt es noch immer kein Ministerium; im Falle, daß Griechenland die Erklärung der Mächte bis heute nicht acceptirt, wird, wie man versichert, Montag die Conferenz wieder zusammentreten. Sie wird dann entscheiden, ob Griechenland ein neuer Ausstand bis zur Bildung eines Ministeriums zu gewähren sei.

— Das Adenir National sagt, „eine Privat-Depesche meldet uns, daß der König von Griechenland ein Manifest vorbereitet, in welchem er erklären wird, daß Griechenland, von allen Mächten im Stiche gelassen, augenblicklich nachgeben müsse, aber daß es seine Revanche nehmen werde."

Vom Landtage.

Am 5. Februar hielten beide Häuser Plenar-Sitzungen. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Jagdrechts auf fremden Grund und Boden, trotz lebhaften Widerspruchs vom Ministertische in der Fassung seiner Commission an. Dann berieth dasselbe den vom anderen Hause herübergekommenen Gesetzentwurf wegen der Begründung von Provinzialfonds aus den Provinzial-Hülfskassen der acht alten Provinzen. Der Gesetzenrwurf wurde in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage, unter Ablehnung der im Abgeordnetenhause beschlossenen Abänderungen, angenommen. Hierauf wurde der Gesetzentwurf zur Aufhebung der landrechtlichen Eheverbote wegen Standes-Ungleichheit genehmigt und sodann verschiedene Petitionsberichte erledigt. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der schleswig-holsteinischen Städteordnung fort und nahm auch die folgenden Paragraphen von §. 25 an meistens in der Commissionsfassung an, wobei hauptsächlich über die lebenslängliche Anstellung der Bürgermeister und besoldeten Magistrats-Mitglieder, so wie über das Bestätigungsrecht der Regierung sich längere Debatten erhoben. Der Gesetzentwurf wie §. 38 wurde in der Commissionsfassung unverändert angenommen, nur bei §. 38 die Wählbarkeit der Rechtsanwälte und Notare zu Stadtverordneten beschlossen — und sodann die Fortsetzung vertagt.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 8. Febr. Der wegen dreimaliger Brandstiftung steckbrieflich verfolgte Schneider Wilh. Volmer hält sich hier in der Gegend auf und ist am Sonntag von einigen Bürgern hierselbst gesehen worden. Möge es der Polizei gelingen, diesen gefährlichen Menschen recht bald zu verhaften.

† Schwerte, 8. Febr. Gestern Abend wurde in einer hiesigen Wohnung aus einem Waschfaß für ca. 30 Thlr. Wäsche gestohlen.

Dortmund. Seit 1850 hat sich die Zahl der Grundbesitzer in Dortmund um 3000 vermehrt; gewiß ein recht schönes Zeichen, daß sich mit dem großartigen Aufschwung der Industrie an hiesigem Platze auch die Wohlhabenheit seiner Bewohner in der erfreulichsten Weise gehoben hat.

Barmen, 1. Febr. Das Central-Komite für die Freiligrath-Dotation veröffentlicht heute das Resultat seiner Wirksamkeit. Die gesammte Summe mit Dotation beträgt 58,444 Thlr. 8 Sgr. 9 Pfg.

Düsseldorf, 5. Febr. Wir sind eigentlich vom Herbste direct in den Frühling hineingerathen. Bei 6 Grad Wärme singt der sog. „Spinndicke" in den Gärten, in welchem sich bereits fleißige Hände regen. Die Sträuche fangen an auszuschlagen, und in einem Garten bemerkte man eine grünende Geisblattlaube. Jupiter pluvius ist uns vollständig abhold geworden, die Winterzugvögel suchen bereits den kälteren Norden wieder auf, und wenn nicht der Februar und März noch kämen, und uns mit Schauern von Schnee und Hagel wahrscheinlich noch beglücken würden, so könnte man sich der Illusion des Frühlings bereits völlig hingeben. — Der Stand der Winterfrucht ist bei dieser Lage der Dinge ausgezeichnet. So sah man gestern ein ausgezeichnetes Kornstück im saftigsten Grün und einen Halm von wenigstens Fingerlänge.

— Eine unnatürliche und schändliche Mutter. Gestern Vormittag wurde von der anderen Rheinseite ein junges Frauenzimmer hier eingebracht, welches ihr neugebornes Kind den Schweinen vorgeworfen hatte. Es fanden sich im Stalle nur noch die Extremitäten desselben vor.

Landwirthschaftliches.

— (Behandlung der Saatkartoffeln.) Der Herr Beigeordnete Jäger in Elberfeld macht bekannt: Ein hiesiger Webermeister, dessen Angaben voller Glaube beizumessen ist, sagt über die Behandlung der Saatkartoffeln Folgendes aus:

„Ich habe seit 6 Jahren die zur Aussaat bestimmten Kartoffeln anders behandelt als sonst wohl üblich ist und auffallend gute Ernten erzielt, auch keine kranken Kartoffeln im Acker gefunden. Ich bewahre nämlich die zur Saat bestimmten Kartoffeln nicht, wie üblich, im Keller auf, am wenigsten aber unter Stroh oder anderer Verpackung, sondern in einem vollkommen luftigen Raume (Speicher) bei offenen Fenstern, welche ich nur dann schließe, wenn die Kälte zu stark wird, um das Erfrieren der Kartoffeln zu vermeiden. Uebrigens werden sie nicht hoch auf einander geschüttet. So behandelt, treiben die Kartoffeln zum Frühjahr keine Keime, sondern es entwickeln sich in den Augen derselben nur rothe Knospen. Sobald im Frühlinge der Boden eben trocken ist, werden die Kartoffeln ausgelegt, indeß nur 2/3 der für den betr. Acker sonst üblichen Menge, also weiter auseinander, da sie einen kräftigeren Wuchs haben und mehr Raum gebrauchen. Die Düngung kann selbst sehr fett sein. Die fernere Behandlung weicht von der sonst üblichen nicht ab.

Ueber den Erfolg in 6 Jahren kann ich anführen, daß ich stets in Menge und Beschaffenheit der gewonnenen Kartoffeln vorzügliche Ernten gehabt habe, besonders keine kranke und faule fand, die aber sofort vorhanden waren, wenn ich gekaufte Saatkartoffeln zur Aussaat benutzte, welche also nicht nach der obigen Art überwintert hatten."

Die im Obigen niedergelegte Ansicht, die Kartoffeln kalt überwintern zu lassen, damit nicht durch die Wärme ein frühzeitiges Keimen, also eine Schwächung eintritt, und die Saat empfindlicher gegen Frühlingsfröste u. s. w. wird, beurtheilt ein hiesiger Sachkenner (ein tüchtiger Lehrer der Chemie und Physik) als durchaus beachtenswerth.

— Nach einer von dem landwirthschaftlichen Ministerium veranlaßten Zusammenstellung der wichtigsten Lebensmittel in der preußischen Monarchie im Erntejahr vom 1. August 1867 bis 31. Juli 1868 im Vergleich mit den beiden Vorjahren ist der Preis bei fast allen darin bezeichneten Gegenständen im letzten Jahre bedeutend in die Höhe gegangen. Weizen pro Scheffel von 75 auf 116 Sgr., Roggen von 55 auf 85 Sgr., Gerste von 44 auf 64 Sgr., Hafer von 32 auf 42 Sgr., Erbsen von 73 auf 91 Sgr., Kartoffeln von 17 auf 28 Sgr., Talg pro Pfd. von 5 1/4 auf 5 5/12 Sgr., Rindfleisch von 4 1/6 auf 4 3/4 Sgr., Schweinefleisch von 4 5/6 auf 5 2/3 Sgr., und nur bei Butter ist eine ganz geringe, bei Heu und Stroh eine bedeutende Preisermäßigung eingetreten.

— Die Ausstellung landwirthschaftlicher Thiere und Geräthe gelangen in England wegen ihres nur praktische Ziele verfolgenden, durchaus reformatorischen Charakters zu immer größerer Popularität.

Postalisches.

— Vom 1. Febr. an nehmen die deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 50 Thlrn. nach allen Orten in den Vereinigten Staaten an.

Ein Schauspieler als Advokat.

Arm sein ist bei weitem kein so großes Unglück, als arm werden. Diese Wahrheit sollte die Familie Crawford in ihrer ganzen Bitterkeit erfahren. In der Nähe von London, auf der Landstraße von Windsor, steht noch heute eine kleine ländliche Besitzung der genannten Familie; jetzt freilich ist dieselbe dem Verfalle nahe, und von der Wohlhabenheit ihrer früheren Besitzer ist kaum noch eine Spur vorhanden. Doch treten wir ein.

Es ist Spätherbst des Jahres 1765. In einem mäßig großen Zimmer sitzt eine ziemlich bejahrte Dame, in Trauerkleider gehüllt, an einem Tische, in dessen Mitte eine Lampe nur spärlich den Raum beleuchtet, und liest mit Hilfe der Brille in einer großen Bibel. Neben ihr sehen wir ein reizendes junges Mädchen von achtzehn Jahren, ebenfalls in tiefer Trauer, im Begriff einen Brief zu schreiben; es ist Mary, die Tochter der alten Dame. Die von Gram erfüllten Züge ihres bleichen Antlitzes, die Thräne, die ab und zu auf das Papier fällt, und die sie heimlich hinwegtrocknet, um den Schmerz der Mutter nicht zu vermehren, das halb erloschene Auge, dessen Blicke unverwandt auf dem Anfange des Briefes ruht, den sie so eben wieder weggestrichen hat — Genug, Mary glich in der That einer der vielen Unglücklichen, die ihr Loos nicht zu tragen vermögen, sondern entschlossen sind, auf das Leben mit seinen unendlich vielen und traurigen Wechselfälle zu verzichten und der Welt, der treulosen, den Scheidebrief zu schreiben. Aber sie sah auch schön, sehr schön aus, und Raphaels Pinsel würde es nicht verschmäht haben, sie als Original einer heiligen Madonna zu verewigen.

Noch vor wenigen Monden lebte der Vater, und die Familie befand sich in den glücklichsten Verhältnissen. Durch einen Proceß, den ein Neffe gegen dieselbe angestrengt, hatte sie in kurzer Zeit ihr ganzes Vermögen verloren, das in einer nicht unbedeutenden Erbschaft bestand. Der Vater hatte diesen harten Schlag nicht überlebt und war vor Gram gestorben. Mary war einem jungen Offiziere vrrlobt, der sich aber seitdem zurückgezogen hatte und von dem armen Mädchen ohne Vermögen Nichts wissen wollte, und diese verschmähte Liebe war es, die an ihrem Herzen nagte, weßhalb sie eben den Brief schreiben und ihm auf ewig Lebewohl sagen wollte.

Eben klopfte es an der Thür, ein alter treugebliebener Diener öffnet und herein tritt — der berühmte Schauspieler Garrick.

„Was geht hier vor?" fragte er voll Verwunderung, als er Mutter und Tochter in tiefer Trauer erblickte.

„Crawford ist todt!" sagte die Mutter und reichte ihm traurig die Hand.

„Todt — ?!"

„Ja — todt. Er starb aus Gram über den Verlust unseres ganzen Vermögens", fügte sie weinend hinzu.

Garrick war ein langjähriger Freund des Verstorbenen und eben von einem Gastspiel aus Paris zurückgekehrt. Ganz betroffen stand er da, denn er liebte die Familie sehr und nahm daher den herzlichsten Antheil an dem Schmerze der Hinterbliebenen. Er kannte aber auch den Neffen und durchschaute auf der Stelle das ganze Gewebe des Processes, dem die gemeinste Erbschleicherei zu Grunde lag. Bekanntlich besaß Garrick im außerordentlich hohem Maaße die Fertigkeit, seine Gesichtszüge augenblicklich so zu verstellen, daß er jedes andere Gesicht nachahmen konnte, denn er hatte die größte Beweglichkeit de[r] Gesichtsmuskeln vollständig in seiner Gewalt. Er wollte sofort Hülfe schaffen, besann sich einen Augenblick, und — der Plan war fertig.

Garrick, dem der Verstorbene mit all' seinen Eigenthümlichkeiten und den kleinsten Gebrechen lebhaft vor die Seele trat, ließ sich dessen Kleider nach einem Nebenzimmer bringen. Im Nu hatte er dieselben angelegt und glich in seinem Gange, in der Haltung, in der Sprache, bei welcher auch der kurze Husten, der den Heimgegangenen häufig verhinderte, einen angefangenen Satz zu beenden, nicht vergessen wurde, dem alten Crawford in so auffallender Weise, daß er bei seinem Eintritt in das Wohnzimmer Beide, Mutter und Tochter, obgleich sie eine Ahnung von seinem Vorhaben hatten, dermaßen überraschte, daß sie laut aufschrieen.

Eben trat der alte Diener ein, das Theegeschirr in der Hand, um den Tisch zu serviren.

„Gerechter Gott!" schrie der Erschrockene aus Leibeskräften, als er die wohlbekannte Stimme seines Herrn vernahm, ließ das theure Porzellan-Service zur Erde fallen, stand erstarrt und einer Leiche gleich wie eingewurzelt da und blickte dem vermeintlichen Geist in das hohle Auge.

„Lorenz!" sagte der Geist und wurde durch Husten am Weitersprechen verhindert.

„Herr — Crawford," stammelte der Alte und zitterte am ganzen Leib wie Espenlaub. „Sind sie denn wirklich auferstanden —?"

„Lorenz, warum zitterst Du? — Ach, der fatale Husten — er läßt mir selbst im Grabe keine Ruh! — Lorenz, warum zitterst Du? Antworte mir!"

„Ach — lieber Herr Crawford — das Service", lispelte er kaum hörbar, „das kostbaare Service —"

„Ist in tausend Stücke zerbrochen, die sollst Du selbst zusammenkitten", befahl drohend mit aufgehobener Hand der Geist.

„O, ich Unglücklicher!" rief der Diener aus und wollte sich bücken, die Scherben aufzulesen, aber, so oft er auch den Versuch dazu machte, er vermochte nicht seinen Blick von dem Geiste wegzuwenden und auf den Fußboden hinzurichten aus Angst, der erzürnte Geist seines Herrn möchte ihm das Lebenslicht ausblasen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Weisswaaren-Geschäft

eröffnete und empfehle ich sämmtliche Artikel billig unter Zusicherung reeller Bedienung. — Ganz besonders empfehle eine große Auswahl **eleganter Pariser Unterröcke** und **Reifröcke.**

Schwerte, den 9. Februar 1869.

Heinrich Voerde, Mühlenstr. 4.

Sehr billige

Damen-Mäntel und Herren-Kleider.

Um den Rest meiner **Winter-Mäntel** sowie Herren-Ueberzieher, Hosen und Westen gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben

unter dem Kostenpreise.

Sämmtliche im Manufacturfach schlagenden Artikel werden zu den bekannten billigsten Preisen abgegeben.

B. Back,

der Hermannshütte schräg gegenüber.

Hörde, im Februar 1869.

Criminal-Bibliothek.

Merkwürdige Criminalfälle

aller Nationen.

Begründet von **J. D. H. Temme.**

Mit Illustrationen.

2. Band, vollständig in 20 Lieferungen à 5 Sgr. — 18 Kr,

Von der Ansicht ausgehend, daß jedes Verbrechen ein Trauerspiel in dem Leben eines Menschen sei, ein um so ergreifenderes und erschütternderes, als es in ungeschmückter Wirklichkeit vor den Leser hintritt, will das Werk durch eben diese Wirklichkeit, durch geschichtliche Treue auf das Herz einwirken, um dasselbe zu läutern. Die Darstellung **„merkwürdiger Criminalprozesse"** ist für alle Leserkreise verständlich und anziehend behandelt. Die Verbreitung in **10,000 Exemplaren** bezeugt, mit welch allgemeinem Interesse das Werk aufgenommen worden ist.

Für neu eintretende Abonnenten beginnt mit dem 2. Bande eine neue Folge dieses reich illustrirten Werkes. Eröffnet ist dieselbe mit den interessanten Criminalprozessen:

„Bis hierher und nicht weiter" (aus neuerer Zeit).
„Die Ermordung des Studenten Lessing."
„Jud Süß."
„Ein verschollener Gauner."
„Die deutsche Prinzessin" 2c.

Preis jeder Lieferung 5 Sgr. — Jede Buchhandlung — in Schwerte **Carl Braus** — **nimmt Bestellungen auf die Criminalbibliothek entgegen.**

Falls die Lieferungen des 1. Bandes (Lief. 1—20) gewünscht werden, können dieselben nach Belieben der resp. Besteller **einzeln** oder **zusammen** bezogen werden.

Hamburg. **Vereins-Buchhandlung.**

Melchers Kräuterzucker

ist ein mit katarrhalischen Reizzuständen der Respirationsorgane, den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion der Schleimhäute, sowie auch die Expektoration förderndes, durchaus empfehlenswerthes Präparat.

In 1/1 und 1/2 Platten vorräthig in Schwerte bei **E. Selve.**

Die Nützlichkeit dieses Werkes wurde von mehr. Regierungen, wie

Geschlechtskranke, auch solche, welche an den Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Belehrung und rasche und sichere Hülfe in dem berühmten Werke:

„Dr. **Retau's** Selbstbewahrung,"

welches in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzigin 71. Auflage erschienen und dort, sowie in allen Buchhandlungen zu bekommen ist. In Schwerte bei **Carl Braus.**

71. Auflage. 71. Auflage.

Allen Regierungen und Wohlfahrtsbehörden wurde über die vielen günstigen Resultate dieses Buches in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet.

z. B. der Herzgl. Anhalt u. Großhgl. Weimarschen lobend anerkannt.

Augenkranken

ist das Weltberühmte wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser

von **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen

à Flacon 10 Sgr.

bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen großen Weltruhm erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Das wirklich ächte ist stets das Beste!

Seit Jahren litt mein Sohn an den Augen und konnte fast nichts mehr sehen, bei vielen angewandten Mitteln kam doch keine Besserung, nachdem wandte ich das **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** an und nach Verbrauch von 2 Flaschen war das Uebel gehoben. Indem ich dieses der Wahrheit gemäß bescheinige, kann ich dieses Wasser jedem Augenleidenden empfehlen.

Luckenwalde. Gottfr. Strenzel, Brauer.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Original[illegible] in Schwerte bei Carl[illegible]

Schuldscheine
Klageformulare,
Forstfrevel-Listen

zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am **14. d. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals **100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **am jüngsten Weihnacht schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Liniirte Notenpapiere

Zu haben bei Carl Braus in Schwerte.

Gichtkranken,

welche sich über die sicherste, leichteste und schnellste Heilung ihrer Leiden belehren wollen, ist „Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt" dringend zu empfehlen. Sein einfaches Heilverfahren ist nicht [illegible]ürzeste, sondern auch das wohlfeilste. Dieses Büchlein ist für 27 kr. in allen Buchhandlungen zu bekommen. In Schwerte bei **Carl Braus.**

Zeugniß. Zwei Jahre lang litt ich an der heftigsten Gicht in der rechten Hand von der zwei Aerzte mich nicht zu heilen vermochten und gegen die ich später auch noch viele gerühmte Mittel nutzlos gebrauchte. Endlich las ich das Dr. Hoffmann'sche Schriftchen und diesem verdanke ich die rasche Besserung meines Zustandes, von welcher dieser Brief, den ich Ihnen eigenhändig schreibe, das beste Zeugniß ist, da ich bisher die Feder nicht zu halten vermochte, während ich jetzt schon wieder deutlich und fast ebenso geläufig, als früher, schreiben kann.

16] **Ad. Heinrich** in Leipzig.

Marktpreise zu Dortmund am 6. Februar.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	24	Sgr.	—	Pf.
Roggen . .	2	„	15	„	—	„
Wintergerste .	2	„	—	„	—	„
Sommergerste .	2	„	—	„	—	„
Hafer	1	„	15	„	—	„
Eier, 6 Stück .	—	„	2	„	6	„
Bohnen	2	„	26	„	—	„
Kartoffeln . .	—	„	22	„	—	„
Heu, 100 Pfd. .	1	„	8	„	—	„
Butter, pr. Pfd. .	—	„	11	„	—	„
Erbsen	3	„	—	„	—	„

Marktpreise zu Neuß am 6. Febr.

Weizen 200 Pfd.	1. Qual.	7	Thl.	—	Sg.	— Pf.
	2. dito	6	„	15	„	— „
	3. dito	6	„	—	„	— „
Roggen dito	1. dito	5	„	18	„	— „
	2. otto	5	„	8	„	— „
Wintergerste 200 Pfd.		5	„	14	„	— „
Buchweizen dito		6	„	15	„	— „
Hafer dito		5	„	14	„	— „
Aveel per Berl. Scheffel		3	„	15	„	— „
Rübsamen pr. Berl. Schffl.		3	„	22	„	— „
Kartoffeln 200 Pfd.		1	„	20	„	— „
Erbsen		—	„	—	„	— „
Stroh		1	„	20	„	— „
Heu pr Ctr.		1	„	12	„	— „
Rüböl		10	„	27	„	— „
Gerein. Oel		11	„	12	„	— „

„Kommt her — Du theures Weib und Du, meine Tochter — küsset mich noch einmal herzlich, ehe ich in mein Grab zurückkehre", ließ jetzt der Verstorbene sich vernehmen, hustete und öffnete seine Arme.

Als aber der todtbleiche Lorenz Beide sich erheben und wirklich in die Arme des Geistes eilen sah, war er seiner Sinne nicht mehr mächtig; er lehnte sich, halb todt an die Wand und schloß die Augen.

„Thut's nicht!" sagte er, indem er den letzten Rest seiner Kräfte zusammen nahm. „Thut's nicht — es geschieht ein Unglück!"

„Welches Unglück denn, Du Narr?" fragte jetzt Garrick mit natürlicher Stimme und nahm seine richtige Haltung wieder an. „Lorenz, sieh mich an! Komm auch Du her zu mir!" (Fortf. folgt.)

§ Geschichtliche Mittheilungen.

Sagen und Legenden.

(Fortsetzung.)

6. Der brave Christoph Lemmeke und der Teufel als Oheim.

Christoph Lemmeke, der schon zwanzig Jahre hindurch zweimal wöchentlich als Bote zwischen Schwerte und Hamm gegangen war, von dessen Treue Stadt und Land zu melden wußte, ging einst — vor mehr als vierhundert Jahren mag das geschehen sein, was die Sage meldet — noch weit vor Tagesanbruch in dem besonderen Auftrage des Bierbrauers Claus Riepenbrock nach Hamm, um dort für denselben eine bedeutende Summe Geldes einzukassiren.

Er will, nachdem er sich seines Auftrages entledigt, mit der werthvollen Last sofort ohne weiteren Verzug die Rückreise nach Schwerte antreten, kann es jedoch nicht unterlassen, noch eben bei seinem alten Freunde, dem dicken Wirth im rothen Hahn einzukehren. Der Wirth, der gleich den Zweck seiner Reise erfahren, bewirthet den arglosen Lemmeke diesmal mit ganz besonderer Freundlichkeit.

Es schlägt 2 Uhr da schickt sich Lemmeke zur Rückreise an. Armer Lemmeke, äußert der Wirth vor seinem Aufbruch, wenn Ihr heute noch müßt den schweren Sack — er wog gegen 30 Pfund — nach Schwerte tragen, so werdet ihr müde ankommen, wie ein armer Esel, der zwei Malter Weizen zwei Meilen weit zur Mühle trägt. — Was hilft's? sagte Lemmeke seufzend, hier bleiben kann ich nicht, denn Weib und Kinder erwarten mich mit Schmerzen, und das Geld muß diesen Abend noch zur Stelle sein. — Ei, sagte der Wirth, nehmt einen Vorschlag an. Mein Knecht fährt morgen in aller Frühe über Schwerte nach Westhofen, der kann euch das Geld ja wohl mit bringen. Der gutmüthige Lemmeke machte ein gar freundliches Gesicht und sagte: Ich halte euch beim Wort. Euer alter Knecht ist ein durchaus ehrlicher Bursche, dem ein solcher Schatz wohl anzuvertrauen ist. — Ehrlich, wie ich selber, ich kann für ihn einstehen mit Leib und Seel. Traut Ihr aber mir nicht, nehmt euer Geld mit. Soll mich der Teufel holen, wenn ich das Geld nicht an euch abliefern ließe. Ich habe den Vorschlag nur zu euerm Besten gemacht. — Ei ja, Ihr seid ein ehrlicher Mann, ich kenne euch seit zwanzig Jahren und euern Knecht nicht minder, haltet das Geld hier und schickt es mir morgen mit euerm Knechte zu. Kann ich einmal einen Gegendienst leisten, thue ich's, darauf verlaßt euch, mit Freuden.

Der Wirth nahm den Sack an sich und schloß ihn in einen eichenen Schrank mit den Worten: Hier liegt es sicher wie in Abrahams Schoß. Lemmeke lächelte, bezahlte seine Zeche. verabschiedete sich und zog, indem er noch vor sich hin murmelte: Ja, es giebt noch Ehrlichkeit in der Welt, und wer hätte dem dicken Wirthe Hasenkopf so viel Menschenliebe zugetraut? arglos seines Weges.

Lemmeke kam sehr ermüdet am Abend in Schwerte an, vergaß jedoch bald alle Mühe und Beschwerde; denn eine gute Frau empfing ihn mit freundlichen Worten und Geberden, und ein halbes Dutzend Knäblein uud Mägdlein, die mit der Mutter des Vaters geharret, umschwärmten ihn gar fröhlich und durchstöberten alle Taschen, weil er selten heimkehrte, ohne das Eine und das Andere mitzubringen.

Indessen war es auch spät Abend geworden bei dem Wirthe Hasenkopf in Hamm. Die Wirthsstube hatte sich geleert, die Magd, die am Spinnrocken saß, fing schon an mit der Nase auf das Knie zu fallen, da stürzte die dürre Ehehälfte des dicken Hausherrn aus der Küche, wo sie das Feuer ausgelöscht, und flüsterte ihrem Manne zu: Nun sir, Repomuck — so nannte sie ihren lieben Gatten — Zu Bette! Wir dürfen kein Oel mehr verschwenden, es ist ohnehin jetzt eine schlimme Zeit.

Repomuck, der unter dem Pantoffel seiner ehrfurchtgebietenden Hausfrau stand, zog die schmutzige Nachtmütze über beide Ohren und begab sich auf seine Stube, um da an der Seite seiner Barbara, wie er seine Frau nannte, der Ruhe zu pflegen. Doch sonderbar! Er, der gewöhnlich wie ein Murmelthier fest einzuschlafen pflegte, kann diesmal nicht zum Schlafe kommen; denn immer fährt ihm der Geldsack durch den Sinn. Auch sie wälzt sich wie im Fieber und ließ ihn manchen Stoß erleiden, daß er oft seufzte und ächzte. Repomuck, sagte sie endlich leise, hast du deine Nase mal in den Geldsack des Lemmeke gesteckt? Nein, ich habe nicht hineingeschaut, antwortete er eben so leise, aber es muß viel Geld darin sein, denn er wiegt wenigstens dreißig Pfund. Ei, erwidert Barbara, so viel Geld habe ich noch nicht gesehen, möchte den Schatz mal näher betrachten. Eine ganze Stunde ist unter solchen und derlei Reden verflossen, da stehen sie auf, treten zu dem eichenen Schrank, und bald liegen die Gelder auf einem Tische ausgeschüttet.

Was meinst du? fragte Repomuck, in dessen Seele sich der Teufel der Haabgier regte. — Ich meine, was du meinst, erwidert sie, greift dann mit beiden Händen zu und immer von neuem zu, und indem sie hin eilt, um das Geld im Stalle zu vergraben, geht Repomuck hin und packt des alten Zinnenzeuges so viel in den Sack, als das Geld gewogen hatte, bei dreißig Pfunden, und legte den Sack wieder in den Schrank.

Am andern Morgen fuhr Hasenkopf's Knecht über Schwerte nach Westhofen.

An der Straße vor dem Ostenthore harrte am folgenden Tage der etwas unruhig gewordene Lemmeke auf den Knecht. Als derselbe ankam, nahm Lemmeke den Sack auf seine Schulter, aber wie Blei lastete es auf seinem Herzen; er lief in Eile nach Hause, öffnete den Sack, und indem es ihm eiskalt durch die Glieder lief, umarmte er und küßte er unter einem Strom von Thränen Weib und Kinder, und sagte: Ich fürchte, wir sind verloren, ich muß sofort einen nothwendigen Gang thun, ich muß nach Hamm, morgen sehen wir uns wieder.

Eine namenlose Angst beflügelte, trotz der Last, die er trug, seine Schritte. Gegen Abend 11 Uhr kommt er in Hamm an. Er eilt nach dem Wirtshaus zum rothen Hahn, wo schon Alles im tiefsten Schlafe zu liegen schien. Er pocht an. Was wollt Ihr? ruft der Wirth, in dessen Augen noch kein Schlaf gedrungen war; was führt Euch so bald wieder hierher? — Ich komme meines Geldes wegen, das ich nicht erhalten habe. Hier ist der Sack, aber statt des Geldes altes Zinnenzeug. — Von welchem Gelde sprecht Ihr? fragte der Wirth. — Nun, von dem, was ich Euch übergeben habe. — Ist dir Geld übergeben worden? rief der Wirth seinem Weibe zu, das sich mittlerweile auch eingefunden; hast du von Christoph Lemmeke Geld empfangen? Ei, bewahre: kreischte sie. So habt Ihr denn wohl einen Trunk zu viel gethan, sagte der Wirth zu Lemmeke. Das war für den Boten ein schrecklicher Augenblick. Kein Wunder, daß der sonst so sanfte Mann in einen gewaltigen Zorn gerieth, den Wirth bei der Kehle faßte und ausrief: Gebet mir mein Geld oder es kostet euer Bestes und Letztes. Auf den Hülferuf des Wirthes eilte Barbara, in ihrem Nachtskleide häßlich wie eine Vogelscheuche ihrem Manne zu Hülfe, zerfleischte mit ihren Nägeln das Angesicht des Lemmeke, und als nun gar auch der zweite Knecht zur Hülfe herbeieilte, wurde der arme Lemmeke gar übel mitgenommen. Die Häscher, die bald dazu kamen, ergriffen Lemmeke, banden ihn und führten ihn in den Thurm ab, der für herumstreichendes Gesindel und für Diebe bestimmt war.

Zugleich am folgenden Morgen kam in Schwerte der Bierbrauer Claus Riepenbrock zu Lemmeke's Frau und frage nach ihrem Mann und seinem Gelde. Sie erzählte ihm, wie es ihrem Manne ergangen, wie er wieder nach Hamm geeilt und von ihr sehnlichst zurückerwartet werde. Aber ein Tag und noch ein Tag verging und Lemmeke kam nicht zurück. Da macht sich endlich Frau Lemmeke nach Hamm, um zu erfahren, was aus ihrem Manne geworden. Der Bierbrauer Riepenbrock war schon früher dahin aufgebrochen. Bei ihrer Ankunft dort erfuhr sie zu ihrem größten Schrecken, daß Lemmeke im Kerker liege. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Von dem Wildreichthum der Provinz Sachsen legte eine Jagd Zeugniß ab, welche der Graf Mengersen zu Zschepplin bei Eulenburg am 25. und 26. Jan. gab. Es wurden erlegt: 6 Rehböcke, 6 Füchse, 667 Hasen, 118 Kaninchen. 1 Rebhuhn, in Summa 798 Stück. Der größte Theil der Jagd wurde im Walde abgehalten.

— Löbau (Westpreußen), 30. Jan. Der „Ges." berichtet: „Vor Kurzem schoß der Inspector des Gutes Petersdorff bei Ostrowitt nach einer im Garten sitzende Eule mit einem Zündnadelgewehr. Die Kugel tödtete zunächst die Eule, dann flog sie über den nahen See und schlug in einer Entfernung von 700 Schritt auf den harten Erdboden auf, prallte indeß hier wieder ab und fuhr einer Jungfrau die vom Melken zurückkehrte, in den Unterleib. Die Unglückliche raffte sich alsbald wieder auf und ging ihrer Wohnung zu; beim Eintreten in die Stube fiel sie jedoch zusammen und starb am ander n Tage."

— Die Kälte ist noch immer eine außerordentliche in ganz Italien. Die Aemilia und das Parmensische sind mit Schnee bedeckt, in Venedig war der Thermometer bis 9 Grad unter Null gesunken, in Neapel zeigte sich der Versuv ganz mit Sc ee bedeckt. In Neapel gehen in der Nacht Patrouille , um die erstarrten Kinder und Bettler aufzulesen; die Armen drängen sich in den Hospitälern und überall zusammen, wo sie Wärme zu finden hoffen. Nichtsdestoweniger sind viele Menschen erfroren.

Geburts-Anzeige.

Heute Nachm. um 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanne**, geb. **Kaiser**, unter Gottes Beistand von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mittheile.

Schwerte, 6. Febr. 1869.

Carl Braus.

Mobiliar-Verkauf.

Verziehungshalber wird der Herr Post-Expedient Gast am

Mittwoch den 10. d. M.,

Morgens halb 11 Uhr,

in seiner Wohnung hier

Tische, Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 2 Sophas, 3 Bettstellen, 1 Sprungheerd, 2 Oefen, Schildereien

und verschiedene sonstige Gegenstände meistbietend verkaufen lassen und zwar bei Beträgen bis zu 1 Thlr. gegen Baar und größere Posten gegen Credit.

Schwerte, den 5. Februar 1869.

Lennings.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Lehrer Bierhoff hierselbst, sein, an der Niederstraße Nr. 77 belegenes Wohnhaus, sowie dessen Gärten am Meinerkamp und Wiesenhaus-Garten und Wiese an der Melkgasse öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Verkauf findet beim Gastwirth Herrn Bierhoff hierselbst statt.

Westhofen, den 9. Febr. 1869.

Brinkmann.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt an einer frequenten Straße gelegenes, neu und vollständig ausgebautes Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen anzukaufen. Das Nähere in der Expedition dies. Blattes.

„Fidelio."

Samstag den 13. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

(Rechnungs-Ablage)

bei **E. Selve.**

Meinen bekannten angekörten Hengst,

Mohrenschimmel,

empfehle ich den Herren Oekonomen zum Decken Ihrer Stuten. Deckgeld mit Trinkgeld incl. 3 Thlr. 7½ Sgr.

Geisecke, im Februar 1869.

Friedr. Schulte gnt. **Höppe.**

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. **Harleß in Bonn** gefertigten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in Schwerte bei **Carl Braus** und **L. Beckhaus** und in Westhofen bei **Fr. Bierhoff.**

Ich erkläre, daß ich die im November v. J. gegen die Ehefrau Kaufmann J. Felsenthal jr. zu Iserlohn von mir mehrfach ausgesprochene Beleidigung zurücknehme, nachdem ich mich von der Unwahrheit meiner desfallsigen Behauptungen überzeugt habe.

Alb. Reifenberg.

Samen-Offerte.

G. J. Steingaesser & Comp.

in Miltenberg a. Main.

Holzsamen-Ausklengungs-Anstalten

mit Luftheizung.

Wald-, Wiesen- und Feld-Samen.

Grösstes

Samen-Geschäft in Baiern.

Kataloge stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich**, mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.